

Wer ›gute Straßen‹ hört, mag vielleicht zunächst an Schlaglöcher und Spurrinnen im Asphalt denken. Aber hier geht es um mehr.

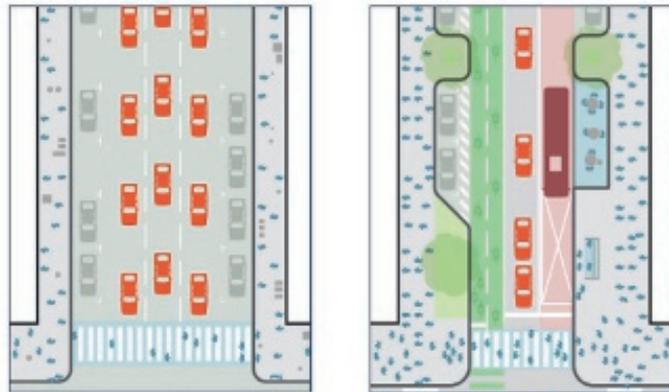
Nicht nur den Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club (ADFC) treibt die Frage um: Wie können wir die Vision Zero, keine Verkehrstoten und den wirksamen Schutz der schwächsten Verkehrsteilnehmerinnen erreichen? Wie gelingt uns eine Gleichstellung aller Verkehrsarten? Wie finden Klima- und Gesundheitsschutzziele Eingang in unser Handeln? Wie kann durch ein kluges Parkraumbewirtschaftungskonzept mehr Raum für Rad- und Fußverkehr gewonnen werden? Und schließlich, wie können Städte und Kommunen so unterstützt werden, dass sie eine nachhaltige Stadt- und Verkehrsentwicklung auch wirklich rechtssicher umsetzen können?

**Damit diese Ziele verwirklicht werden können**, braucht es vor allem ein modernisiertes Straßenverkehrsgesetz. Und genau darum geht es dem ADFC. Die immer noch gültige Vorrangstellung des PKW-Verkehrs verhindert die aktuellen gesellschaftlichen Forderungen nach lebenswerten Städten, sauberer Luft und nach attraktiven Alternativen zum Auto. Was also ist zu tun? Die Straßenverkehrsordnung (StVO) und das höherrangige Straßenverkehrsgesetz (StVG) müssen klimafreundliche Verkehrsarten stärken und Menschen besser schützen, so der ADFC. Konkret bedeutet das: Die Vorrangregelung für PKW muss gekippt werden zugunsten des öffentlichen Verkehrs sowie des Rad- und Fußverkehrs.

Für beide Gesetze (StVO und StVG) besteht der ADFC zudem auf einer **Innovationsklausel**. Diese Klausel rechnet damit, dass jedes Regelwerk schon bald wieder von zukünftigen Entwicklungen und Notwendigkeiten überholt sein wird. Um dennoch handlungsfähig zu bleiben, muss es möglich sein, kreative Verkehrsversuche umzusetzen, die nicht dem oft überalterten aber dennoch geltenden Regelwerk entsprechen. Diese Innovationsklausel ist ein geradezu geniales Instrument, um das heute oft vorherrschende Zuständigkeitsgerangel und den damit verbundenen Handlungsstau zukünftig schneller auflösen zu können. Innovation

# Der ADFC aktualisiert sein ›Gute-Straßen-für-alle-Gesetz‹

Von Alexander Albert für die AG Verkehrswende des ADFC



Links die traditionelle und rechts eine gute Straße für alle. (Quelle: Global Designing Cities Initiative, adapted by Global Street Design Guide published by Island Press.)

braucht Freiräume und Gestaltungsfelder. Das gilt nicht nur für die Industrie, sondern auch für das Gemeinwohl und den Straßenverkehr.

Die vollständige Fassung des Gute-Straßen-für-alle-Gesetzentwurfs lässt sich herunterladen unter:

[https://www.adfc.de/fileadmin/user\\_upload/Expertenbereich/Politik\\_und\\_Verwaltung/Download/ADFC-Gesetzentwurf\\_Gutachten\\_zur\\_fahrradgerechten\\_Aenderung\\_des\\_Strassenverkehrsrechts](https://www.adfc.de/fileadmin/user_upload/Expertenbereich/Politik_und_Verwaltung/Download/ADFC-Gesetzentwurf_Gutachten_zur_fahrradgerechten_Aenderung_des_Strassenverkehrsrechts)

Gute Straßen für alle aus Sicht des ADFC:

- bieten Sicherheit und Komfort für alle Menschen
- sind keine reinen Verkehrsflächen, sondern attraktive Lebensräume mit viel Platz für aktive Bewegung
- gewährleisten eine möglichst hohe Mobilität mit wenig Verkehr

Ob Bus, Bahn CarSharing oder Fahrrad: Durch sinnvolle Vernetzung kommen Menschen schnell ans Ziel und entlasten

die Straßen von Autofahrten von Tür zu Tür. Ein gut funktionierendes Gesamtsystem zu etablieren, gehört zu den Herausforderungen, denen sich Politik und Verkehrsbetriebe jetzt stellen müssen, konstatiert der ADFC.

Bleibt die Frage an jeden Bürger, jede Bürgerin von uns: Wollen wir uns weiter in den ausgefahrenen Spurrinnen bewegen und uns damit zufrieden geben, dass die größten Löcher gestopft werden? Oder tragen wir Bilder einer lebenswerten Stadt in uns, die uns herausrufen aus Lethargie und abgestumpfter Gewohnheit?

**Forderungen an die Politik** bekommen noch mehr Gewicht, wenn viele Bürgerinnen und Bürger mit eigenen kleinen Schritten in ihrem Lebensumfeld anfangen. Jede Fahrt mit dem Rad zum Bäcker zählt. Jeder Weg zu Fuß oder mit den Öffentlichen trägt zur Verbesserung der Verkehrssituation bei. Machen Sie mit und werden Teil einer Bewegung, die nicht mehr aufzuhalten ist.

## ADFC fordert Ausbau des Radweges zum Zirkus Wannabe

Der Zirkus Wannabe ist in Neu-Isenburg zu einer Institution geworden. Zahlreiche Kindergartengruppen sind gerne gesehene Gäste und auch die Ferienspielerangebote mit dem Zirkus nehmen zu. Nun ist der Umzug des Zirkus Wannabe neben das Orplidgelände fast abgeschlossen und die Gäste müssen – wollen sie nicht das Auto benutzen – zukünftig über den kurvigen Rad- und Fußweg zwischen dem KGV Engwaad und der Brandschneise die A 661 überfahren, um den Zirkus zu erreichen. Diesem Streckenabschnitt, ab der Kreuzung Brand-/Dachsbodenschneise, wurde

zwar im Jahre 2017 noch eine Alltags-tauglichkeit bescheinigt, er weist aber inzwischen erhebliche Mängel auf, wie eine aktuelle Begutachtung des Weges durch den ADFC zeigt.

Mit der vermehrten Nutzung dieses Weges, gerade auch durch Kinder und Familien die zum Zirkus wollen, rückt eine überfällige **Instandsetzung** neu in den Fokus. Deshalb schlägt der ADFC nun eine Reihe ganz konkreter Maßnahmen vor: **Der Oberflächenbelag** muss an vielen Stellen in einen alltagstauglichen Zustand versetzt werden. Besonders die an manchen Stellen in die Höhe ragenden Pflastersteine stellen einen akuten Gefahremoment dar.

Der vorhandene Weg ist zudem sehr schmal ausgebaut; sich begegnende Radler können nur mit Mühe aneinander vorbeifahren. Der ADFC schlägt neben einer Verbreiterung des Weges auch die Aufstellung von Spiegeln in den Kurven vor. Hilfreich wäre auch die Aufstellung von Wegweisern ›Zirkus Wannabe‹ und ›Orplid‹.

Der ADFC fordert, dass gerade auch die Radwegeanbindung zu beliebten Ausflugszielen jetzt angegangen werden muss. Denn es geht um die Sicherheit unserer Kinder.